

Comic

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **3 (1990)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Immer wieder erwachte in Edouard die berausende Erinnerung an die Orientreise. Zum Beispiel Ende Februar 1915, als er Istanbul durch den alliierten Angriff auf die Dardanellen bedroht sah...

Eigentlich hartnäckig verfolgt mich ein dumpfes Donnern und versetzt mich in Panik: Schon aus weiter Ferne jagen die Haubitzen-schüsse der britischen Schlachtschiffe den Tauben der Minarette von Eyüp und Beyazit einen Schrecken ein.¹⁾

- Feuille d'avis
- 1) Brief an Ritter, 3. und 4. März 1915.
 - 2) LC, Voyage d'Orient, S. 78. 3) Ebda. S. 142.
 - 4) LC, Carnet du Voyage d'Orient Nr. 4, S. 126.
 - 5) Karte Albert Jeannerets an die Mutter vom 28. Aug. 1916.
 - 6) Karte an Ritter, Mitte Juli 1916.
 - 7) Brief an A. Schwob, 24. 4. 1917.
 - 8) Brief an Cécile Cottier, 30. 12. 1914.
 - 9) Brief an Ritter, 17. Sept. 1916.
 - 10) M. Favre, «LC in an Unpublished Dossier...», S. 104.
 - 11) Brief an Camille Schwob, 8. 9. 1919.
 - 12) Beiblatt zum Brief an Anatole Schwob vom 23. 2. 1918.
 - 13) Brief Anatole Schwobs an Jeanneret vom 4. Mai 1917.
 - 14) Marcel Montandon, links im Bild.
 - 15) Brief an Ritter vom 7. April 1917.
 - 16) Brief an Ritter, 31. 10. 1916. 17) Brief an Ritter, 19. 2. 17.
 - 18) Le Corbusier, Carnets I, Carnet A2, S. 57.
 - 19) Eleanor Gresh, The Domino Idea, S. 82.
 - 20) Jeanneret, «Enseignement» in «Les Arts français» Nr. 25, 1919 (geschrieben Ende 1914).
 - 21) Jeanneret, «Exposition Wood, Schwob...» im Feuille d'avis vom 4. Dez. 1916.
 - 22) Brief an Ritter vom 23. März 1918.
 - 23) Tagebucheintrag Jeannerets vom 18. April 1918.



... oder Anfang 1916, als ein wiedergefundenes Manuskript die Klöster von Athos heraufbeschwor...

Die Athoskirche ist eine lapidare Formel.³⁾

katholikon von Iviron GRUNDRISS

All dies war ihm gegenwärtig, als er Mitte 1916 die ersten Skizzen einer Villa für den Uhrenindustriellen Anatole Schwob hinwarf.

Wie geht's [...] Anatolien?⁴⁾

Ende Juli, während eines Autoausflugs nach Spiez, gewährte ihm Schwob grünes Licht für die Villa.

Aber wehe, wenn Sie mir Sachen machen, die nicht einwandfrei sind!⁵⁾

Der Architekt ist Idealist.⁶⁾ Die Ar-

Eine phantastische kleine Villa — so simpel wie die meines Vaters.⁷⁾

chitektur ist im wesentlichen Gedanke, Evokation, Suggestion. Und deshalb war der Tempel ihre eindrucklichste Manifestation — ist es immer gewesen.⁸⁾

Da habe ich endlich die Gelegenheit, einen Bau zu realisieren, wie ich möchte. Aber seit der Auftragserteilung ist, sind schon die Maurer da, und man entreisst mir die Pläne des Untergeschosses, noch ehe ich überhaupt weiss, wie das Dach sein wird. Apropos Dach gibt es keins — endlich! [...] Ich kann mich noch so

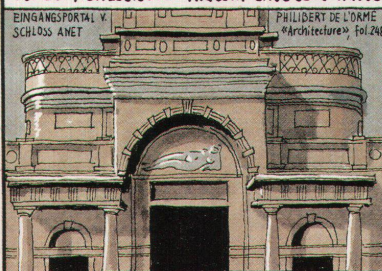
Ende Oktober 1916, noch vor seinem Bruch mit Schwob, sah sich Edouard in Paris nach Aufträgen um. Er besuchte Perret, wo man vom Krieg sprach.

Es darf, es kann keine Neutrale geben.¹⁶⁾

Ich möchte Soldat sein!¹⁷⁾



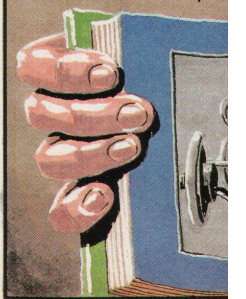
Als er vor einem Jahr die Urväter der französischen Klassik entdeckt hatte...



... war ihm eine Idee gekommen, wie er zum Ruhme Frankreichs beitragen konnte. In einem Buch mit dem Titel «Frankreich oder Deutschland»¹⁸⁾ sollten die künstlerischen Leistungen beider Völker einander gegenübergestellt werden.

Frankreich, Philibert de l'Orme, Anet [...] — die intellektuellere, fundiertere Vernunft.¹⁹⁾

Nicht nur Architektur, Möbel und Nipsachen, auch Autos, Flugzeuge und Kanonen sollten miteinander wetteifern

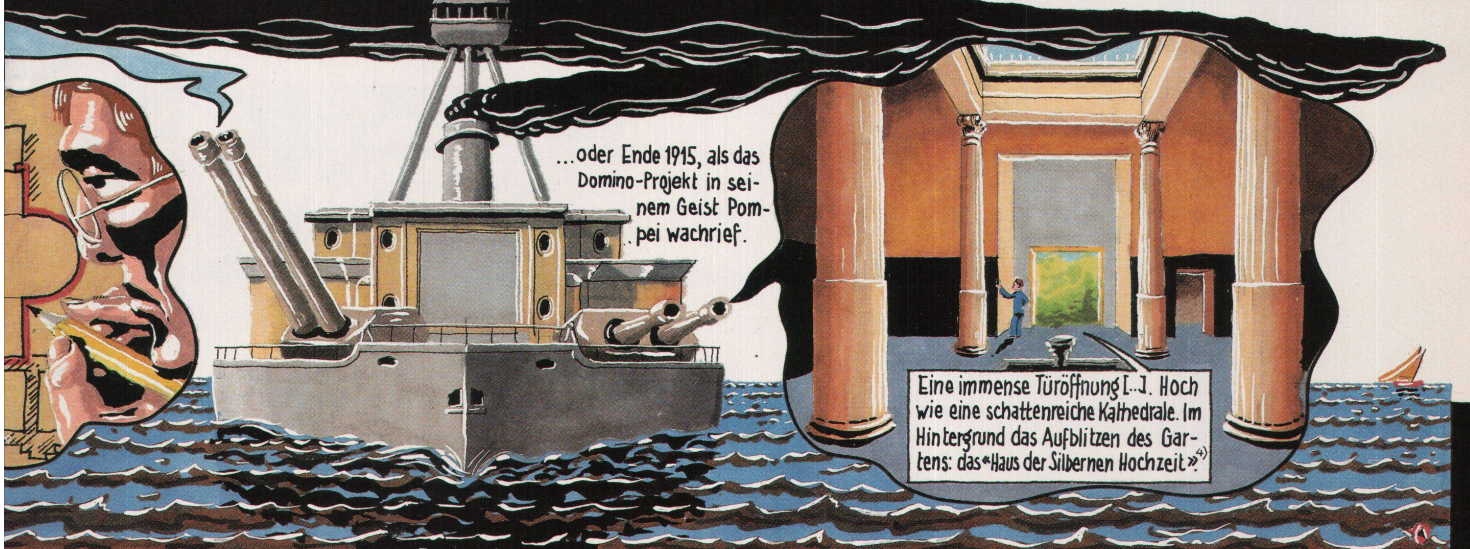


grösster Schilm

AUS LE CORBUSIERS LEBEN

DER ERSTE WISSENSCHAFTLICHE COMIC
DER KUNSTGESCHICHTS-
SCHREIBUNG

VON SAMBAL OELEK
ANGESTIFTET VON BENEDIKT LODERER



...oder Ende 1915, als das Domino-Projekt in seinem Geist Pompei wachrief.

Eine immense Türöffnung L.-J. Hoch wie eine schattenreiche Kathedrale. Im Hintergrund das Aufblitzen des Gartens: das Haus der Silbernen Hochzeit.⁽²⁾

Edouard hatte die Villa auf 100 000 Franken veranschlagt. Anfang 1917, der Bau war schon weit fortgeschritten, zog der Bauunternehmer Hans Bieri die Alarmglocke:

Sie kostet eher 300 000 als 100 000 Franken.⁽¹⁰⁾

Die enorme Kostenüberschreitung war einerseits auf die 47%ige Erhöhung des Bauvolumens zurückzuführen, die erfolgt war, ohne dass Edouard gewarnt hätte. Andererseits jedoch schlug zu Buch, dass das Gebäude nicht wie üblich von Backsteinwänden, sondern von einem Eisenbetonskelett getragen wurde. Schwob musste dafür bluten, dass Edouard nun sein Domino-System praktisch erprobt.

Gewiss: eine «so imperiale Architektur»⁽³⁾ wie jene der Halle wäre ohne Eisenbeton undenkbar gewesen. Aber dies konnte Schwobs Zorn keineswegs besänftigen.

Nur der Papst ist kraft himmlischen Dekrets unfehlbar.⁽¹²⁾

Ich ersuche Sie, sich an den Inhalt meines eingeschriebenen Briefs vom 26. 1. 1917 zu halten, wonach ich Ihnen ab diesem Tag das Vertrauen entzogen habe.⁽¹³⁾

Edouards Angestellter⁽¹⁴⁾ baute die Villa fertig. Schwob weigerte sich, Edouard das restliche Honorar von 3 000 Franken zu zahlen und beschuldigte ihn, sich unrechtmässig eine Provision erschlichen zu haben.

Man hat mich beleidigt und wie einen Dieb behandelt. Mein Herz ist physisch geschwächt.⁽¹⁵⁾

Auch ein Jahr später konnte Edouard die ihm von Schwob zugefügte Schmach immer noch nicht vergessen.

Ebenso stark wie Anatole, wie Meyer [...] sein – welche Rache! Die gemeinen Kerle, sie werden mein Trompetengeschmetter zu hören bekommen!⁽²³⁾ Was Anatole betrifft, so werde ich ihm den Prozess machen. Er kann sich noch so in die Brust werfen und brüllen. Sein Gesicht eines Metzgers von La Villette schüchtert den kleinen Jeanneret nicht ein.⁽²⁵⁾

Der Prozess dauerte von Juli 1918 bis Juni 1920 und endete mit einem Vergleich.



Die wirklichen Zeugen eines modernen Stils [...] finden wir [...] in den Transport- und Kriegsgeräten.⁽²⁰⁾ Unser moderner westlicher Geist stellt ausserordentliche Meisterwerke der Mechanik her – wie zum Beispiel Marinegeschütze.⁽²¹⁾

Perret anerkant sich, einen Verleger zu suchen.